Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 36 (1994)
Heft: 193

Artikel: Gewalt der Stille : l'homme sur les quais von Raoul Peck
Autor: Wagner, Susanne
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-867069

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gewalt in der Stille

L'HOMME SUR LES QUAIS
von Raoul Peck

Ein kleines Mädchen auf dem Estrich, die Sonne fällt fahl auf verstaubte Möbel. Das Mädchen streicht über Stoffe, Kleider, stöbert umher. Haiti, in der Nähe von Port-au-Prince, sechziger Jahre, vielleicht etwas früher, vielleicht etwas später. Fetzenhafte Erinnerungen eines Mädchens in pastellfarbenen Kleidern, mit weissen Maschen im Kraushaar. Die Frauenstimme aus dem Off versucht, sich zu erinnern. Da ist die Geburtstagsparty eines achtjährigen Kindes: glückliche Frauen und Männer in bunten Kleidern, die strahlende Sarah vor dem Geburtstagskuchen. Eine Familie ohne finanzielle Sorgen, ein warmes Nest.

Ebenen verschieben sich, was bleibt sind staubige, lehmfarbene Strassen, rosa und hellblau gestrichene Häuser und Balkone, die Stimmung einer flirrenden Hitze. Und das Mädchen auf der Terrasse, das von ferne sieht, wie ein Mann auf grausame Weise misshandelt wird. Der Mann am Boden ist ihr Pate, einer der Aufseher ihr Vater und das Kind schreit und schreit. Schnitt.

Unter dem Schreckensregime François Duvaliers müssen Sarahs Eltern fliehen. Sie lassen die Töchter bei der Grossmutter zurück, die sich nicht unterkriegen lässt von Macht und Willkür – oder es wenigstens versucht bis zuletzt.

Der haitianische Regisseur Raoul Peck ist nach HAITIAN CORNER und LUMUMBA, die in den USA gedreht wurden, nach Haiti zurückgekehrt, das er während seiner Kindheit verlassen hat. Er zeigt uns eine wahre Geschichte, denn L'HOMME SUR LES QUAIS basiert auf den Erinnerungen einer realen Person; er hat die Geschichte eines haitianischen Mädchens und seine eigenen Erinnerungen miteinander kombiniert. Raoul Peck: «Alles an diesem Film ist authentisch. Natürlich musste ich das Ganze dramaturgisch bearbeiten, aber die einzelnen Elemente sind real, die Dialoge sind Sätze, die ich hier und da gehört habe.»

Bruchstücke einer Erinnerung, weder logisch noch chronologisch, geordnet nach Empfindungen, das Gute neben dem Grausamen, das Schmerzhafte neben dem Schönen. "L'homme sur les quais" könnte Sarahs Pate Sorel sein, der aufs Blut misshandelt als Bettler durch die Gegend hinkt, Nihilist, Anarchist oder dem Wahnsinn verfallen? Sicher aber vom Irrsinn der Gewalt durchbohrt, der Gewalt eines diktatorischen Regimes. "L'homme sur les quais" ist auch ihr Vater, der gute, gerechte in den Augen von Sarah, Angehöriger der Milizarmee, der Vater, der ihr am Strand die Pistole erklärt und mit ihr gemeinsam abdrückt. Und der Mann ist auch der Emporkömmling Janvier, der durch die Macht seine bescheidene Herkunft überspielt, willkürlich, gefährlich, aber auch faszinierend für ein kleines Mädchen wie Sarah.

Herausragend ist die Persönlichkeit der Grossmutter, die mit der Überlegenheit eines kultivierten Menschen ohne Furcht und voller Würde der Willkür ins Auge blickt, ihr die Stirne bietet, es nicht zulässt, dass Janvier aus ihrem Mercerie-Geschäft Waren mitnimmt, ohne zu bezahlen, und aufrechten Ganges ihr Geld zurückfordert.

Janviers Freundin will die rosafarbenen, hochhakigen Pumps hochmütig Grossmutter Camille zurückgeben, weil die Schuhe sie drücken: Eine Konfrontation aufs Härteste, ein Ausreizen und Ausspielen von Macht und Widerstand. Die Grossmutter bleibt standhaft, nimmt die Schuhe nicht zurück und verspielt es dadurch mit der Obrigkeit. Die Grossmutter, die ihre Enkelinnen aus dem Versteck im Kloster holt und auf ihrem Dachboden unterbringt, um die Kinder des flüchtigen "Regimegegners" zu schützen. Diese starke Frauenrolle spielt die vielseitige haitianische Schauspielerin *Toto Bissainthe*, die in ihrer Heimat auch Voodoo-Songs und Folklorelieder singt, mit einer überzeugenden Kraft.

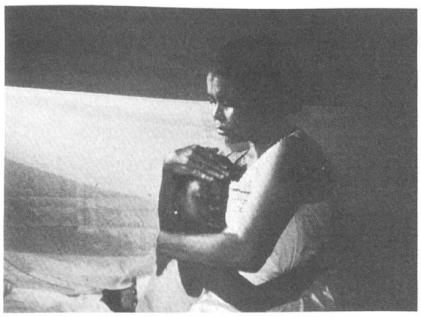
Zum zehnjährigen Jubiläum der "Revolution" – sprich Machtübernahme von François Duvalier – Hunderte von bunten Fahnen, eine beflaggte Strasse, eine Lautsprecherstimme, die begeistert von grossen Taten spricht – und auf der leeren Strasse kein Mensch, alleine der Bettler Sorel, der davonhinkt. Bilder wie diese setzen sich im Gedächtnis fest. Szenen wie die der zwei Mädchen am Strand betonen die gutgläubig-kindliche Optik des Filmes. Sarahs Freundin fragt sie, ob ihr Vater bei den "Macoutes", der Armee unter Duvalier, gewesen sei. Sarah antwortet: «Nein, mein Vater liebt mich. Die Macoutes töten kleine Kinder. Mein Vater würde das nie tun.»

Das Gefühl, das bleibt, ist die Ohnmacht vor der Willkür der Mächtigen, die – ebenso durch Willkür legitimiert – sich die Freiheit nimmt, zu demütigen und zu töten. Raoul Peck erzählt uns die Geschichte einer Kindheit, die das alltägliche Grauen in sich birgt. Sarah nimmt diese Welt wie selbstverständlich an, daneben ist aber auch Platz für ihre eigene Welt voller Gefühle, Phantasie und Geheimnis. Knetet Sarah zum Beispiel an ihrer kleinen, weissen Tonfigur, werden wir an eine rituelle Handlung erinnert.

L'HOMME SUR LES QUAIS ist ein Film, der unter die Haut geht. Ein Film, der die Gewalt nicht zelebriert, aber dessen gewalttätige Szenen wie ein Aufschrei wirken zwischen den stillen Bildern, den Farben und dem gedämpften Licht. Ein Aufschrei gegen die Grausamkeit, die hier immer von Männern kommt. Gewalt ist auch unterschwellig vorhanden, in Gesten und Blicken, und sie manifestiert sich in einem greifbaren, lebendigen Gefühl: der allgegenwärtigen Angst. Raoul Peck verfällt nie den Klischees von den Guten und den Bösen. Man erahnt, dass der brutale Janvier auch Demütigungen erlitten hat, bevor er andere unterdrückt. Er will nur erreichen, dass man seine Autorität anerkennt. Damit zeigt Peck die Menschlichkeit hinter dem "Unmensch" auf; Janvier hätte selbst Kinder haben können, er ist kein Ungeheuer.

Die schnörkellosen, zurückhaltenden Einstellungen vermitteln uns die Geschichte auf unspektakuläre Weise und verlangen vom Publikum eine verloren geglaubte Tugend: genaues Hinsehen und Zuhören. Wir sehen ein Bild aus der Zeit einer Diktatur, das Entrüstung auslöst und anklagt. Ein Bild, das durch die Augen eines kleinen Mädchens umso schmerzvoller wirkt. Gerade dadurch erhält es aber auch eine lichte, unbeschwerte und zärtliche Komponente. Mit L'HOMME SUR LES QUAIS ist es Raoul Peck gelungen, Bilder des Schreckens neben solche von leiser Poesie zu stellen, ohne dass das eine das andere zerbricht.

Susanne Wagner



Die wichtigsten Daten zu L'HOMME SUR LES QUAIS:
Regie: Raoul Peck; Buch: Raoul Peck, André Grall; Kamera: Armand Marco; Kamera-Assistenz: Christian Garnier; Schnitt: Jacques Comets; Ausstattung: Gilles Aird; Kostüme: Chantal Bourbigot; Maske: Michèle Dion; Musik: Amos Coulanges, Dominique Dejean; Ton: Eric Devulder; Ton-Mischung: Jean-Pierre Laforce.
Darsteller (Rolle): Jennifer Zubar (Sarah), Toto Bissainthe (Grossmutter Desrouillère), Jean-Michel Martial (Janvier), Patrick Rameau (Sorel), Mireille Metellus (Tante Elide), François Latour (François Jansson), Albert Delpy (Assad), Magaly Berdy (Mirabelle), Michèle Marcelin (Madame Janvier), Ailo Auguste (Gisèle Jansson), Johanne Degand (Jeanne), Douveline Saint-Louis (Sabine).
Produktion: Frouma Films International, Blue Films, Velvet Film, Les productions de Regard. Haiti 1992. Format: 35mm, 1:1,66; Farbe;Dauer: 105 Min. CH-Verleih: Trigon-Film, Rodersdorf.